Grand Island Anzeiger und Herold.

Jahrgang 5. | Grand Island, Nebraska, Freitag, den 10. November 1893. | Nummer 9

Wochen-Rundschau.

Die soziale Frage hat nie vorher so viel öffentliche Besprechung in Deutschland erfahren. Die „Kreuzzeitung“ und andere conservative Blätter benutzen den Hannoverschen Prozeß als eine Beleuchtung der jüdischen Unehrlichkeit und des schlimmen jüdischen Einflusses auf das Leben der Deutschen. Sie sagt, die Juden hätten die ganze Sache angestiftet. Sie hätten die Spielwuth ihrer Kunden geschürt und die Offiziere des Heeres verführt. Darum sollte das Gesetz den Juden allen Einfluß in Finanz- oder anderen, für die Interessen der Nation hochwichtigen Angelegenheiten nehmen.

Die „Kölnische Zeitung“ protestirt gegen den Versuch, jüdische Finanzleute zu Sündenböcken in dem Skandal zu machen und dringt auf die Durchführung des vom Kaiser bald nach seinem Regierungsantritt erlassenen Edictes gegen die verschwenderischen Gewohnheiten im Offiziercorps.

Eugen Richter's „Freisinnige Zeitung“ meint, daß Gesetze wenig gegen das Spiellaster helfen werden. Trotz der Enthüllungen im hannöverischen Prozeß, sagt Richter, weiß Jeder, der mit dem Leben und Treiben in den höheren Schichten der Bevölkerung Deutschlands bekannt ist, wie schnell das Spiel im Offiziercorps unter dem jetzigen Kaiser abgenommen hat. Des Kaisers eigene Garde Husaren steckten das Spielen auf, sobald der Erlaß erschien. Das Hazard-Spiel verschwand aus den Offizierclubs und Kasinos.

Kanzler von Caprivi hat am Freitag den Bundesrathe die Vorlage, welche die Finanzbeziehungen des Reiches zu den Bundesstaaten regelt, unterbreitet. In der Einleitung wird betont, daß die Nothwendigkeit eingetreten ist, das Reich von der Abhängigkeit von den einzelnen Staaten zu befreien und daß deshalb Reichseinkünfte durch neue Steuern auf Wein, Taback und Börsengeschäfte erhoben werden müssen. Die Vorlage enthält nichts, was die Opposition des Bundesrathes hervorrufen könnte, mit Ausnahme vielleicht der Weinsteuer. Und diese wird nach ein paar Zugeständnissen an die süddeutschen Staaten auch gutgeheißen werden. Durch die Besteuerung der Börsengeschäfte werden die gegenwärtigen Abgaben etwa verdoppelt werden. Da aber die Börse, wenn sie nicht ganz außergewöhnlich gezwickt wird, politisch wenig zu sagen hat, wird sie sich unter die neue Last ohne viel Federlesen beugen. Im Ganzen hat der preußische Finanzminister Dr. Miquel den Kanzler von Caprivi mit großer Klugheit zum Ziele geführt.

Der neue preußische Landtag wird Anfangs Januar zusammentreten. Das Ergebniß der Wahlen weist keine wichtigen Aenderungen in der relativen Stärke der Parteien auf.

Um die Agrarier zufrieden zu stellen, wird die Regierung im Landtage eine Vorlage einbringen, die mehrere Ackerbaukammern schafft.

Fick & Co's. Weberei und August Ischerstadt's Oleomargarin Fabrik in Elberfeld sind abgebrannt. Der angerichtete Schaden beträgt anderthalb Millionen Mark. Mehrere Arbeiter trugen Verletzungen davon.

Wie der Lokalanzeiger meldet, wird demnächst die Verlobung des Herzogs Ernst Günther zu Schleswig-Holstein mit der Prinzessin Sibylla von Carolath-Beuthen stattfinden. Der Herzog ist ein Bruder der deutschen Kaiserin und war wegen seines zügellosen Lebenswandels mehrere Monate lang bei Hofe in Ungnade gefallen. Die Prinzessin ist die Tochter des Fürsten Karl von Carolath-Beuthen. Sie ist 26 Jahre alt.

Die Nationalzeitung sagt über die geplante Gesetzgebung für die Staatslotterien in Bälde unterdrückt werden und die Steuern auf Lotterieloose und Wettrennentickets erhöht werden würden.

Der mit Spannung erwartete Erlaß des Kaisers gegen das Spielen in Heere wurde veröffentlicht. Es wird durch denselben allen in activem Dienst befindlichen Männern das Hazardspiel aufs strengste untersagt, und die Offiziere werden angewiesen, alle Uebertreter der Verordnung anzuzeigen und streng zu bestrafen. Der Erlaß ist in so scharfen Ausdrücken abgefaßt, daß alle in den Hannöver'schen Spielscandal verwickelten Officiere werden cassirt werden.

Der Kaiser ist Dienstag in Tübingen eingetroffen, um von dort aus einen Jagdausflug nach dem Schwarzwald zu unternehmen, und zwar in Gesellschaft des Schwaben-Königs. Der Kaiser und König wurden bei ihrer Ankunft in Tübingen von einer zahlreichen Volksmenge enthusiastisch begrüßt und begaben sich zunächst nach dem Jagdrevier bei Debenhausen.

Dienstag wurde die längste Eisenbahn-Brücke, die bisher in Deutschland erbaut wurde, dem Verkehr übergeben. Dieselbe überspannt die Weichsel zwischen Frödan in Preußischen-Polen und Culmsee. Ihre Länge beträgt 4350 Fuß, und die durch ihren Bau verursachten Kosten belaufen sich auf $400,000,000.

Der in Berlin ansässig gewesene Literat Meißner wurde am Samstag in der Nähe von Jaffa in Palästina als von Schakalen zerfleischte Leiche aufgefunden. Neben der Leiche lag eine leere Flasche, mit deren Inhalt sich der Verstorbene wahrscheinlich vergiftet hatte. Meißner war einer der Zeugen, welcher die von Rektor Ahlwardt im Reichstage aufgestellte Behauptung, daß der preußische Finanzminister Dr. Miquel vor etwa 20 Jahren in Verbindung mit den Geschäften der rumänischen Eisenbahn riesige Schwindeleien verübt habe, erhärten sollte. Sobald die Ahlwardt'sche Anklage als unbegründet erwiesen wurde, verschwand Meißner, und seit Monaten war jede Spur von ihm verloren gewesen.

Die Bank von Spanien hat zum Zwecke der energischen Betreibung der militärischen Operationen gegen die Riff-Piraten in Marokko $56,000 gezeichnet. Nach den neuesten Nachrichten verhalten sich die Riff-Piraten gegenwärtig ruhig. Fort Camillo wurde gestern, ohne daß es zum Gefecht kam, verproviantirt.

Das Subcomite des Ausschusses für das Zustandebringen der im Jahre 1900 in Paris, abzuhaltenden Weltausstellung hat sich einstimmig für das Marsfeld als Ausstellungsplatz erklärt. Außer dem Marsfelde sollen jedoch der Palast des Trocadero, der Quai d' Orsay, die Esplanade des Invalides, der Quai de la Reine und der Industriepalast für die Ausstellung benutzt werden. Auf diese Weise wird die Aufstellung auf beiden Ufern der Seine stattfinden. Die zum Palais Trocadero gehörige Umgebung steht mit dem Marsfelde durch die Jenabrücke in Verbindung. Vom Quai d' Orsay nach der Esplanade des Invalides wird eine neue großartige Brücke gebaut werden. Die mit der Ausstellung verbundenen Nebenausstellungen werden nach der Pariser Vorstadt Vincennes verlegt werden.

Die letzten genauen Nachrichten des schrecklichen Unglückes in Santander ergeben, daß die Zahl der Todten, Vermißten und Verwundeten ein volles Tausend beträgt. Die Bevölkerung hat sich noch nicht von den Folgen der Katastrophe erholt und verharrt in völliger Gleichgültigkeit. Die Geschäfte werden vernachlässigt, und die Leute stehen in den Straßen umher und besprechen in leisem Tone das schreckliche Unglück, das die Stadt befallen hat. Männer und Frauen, welche in der Nähe der Wasserfront wohnen und deren Wohnungen durch Zufall der Zerstörung entgangen sind, stehen bei den gewaltigen Trümmermassen umher, mit denen die Straßen angefüllt sind, und warten auf die Herausschaffung der Leichen von Personen, von denen sie wissen, daß sie sich unter den Ruinen befinden.

Es sind in Warschau in Verbindung mit den sozialistischen Umtrieben noch sechsundzwanzig weitere Verhaftungen vorgenommen worden. Die meisten Gefangenen sind gebildete Frauen. General Gourko, der Gouverneur von Warschau, welcher seit einiger Zeit, in Folge des ihm beigebrachten Giftes krank war, befindet sich auf der Besserung.

* * *

Vor dem 4. Dezember wird sich der Präsident wahrscheinlich wenig im Weißen Hause sehen lassen, da er den Aufenthalt zu Woodley zur Vorbereitung für seine Botschaft vorzieht. Obgleich die Senatoren und Abgeordneten der Mehrzahl nach bereits die Heimreise angetreten haben, befinden sich doch noch genug derselben in der Bundeshauptstadt, um die Ernennungen der von ihnen begünstigten Personen zu diesem oder jenem Amte zu betreiben.

Auch die Cabinets-Mitglieder sind fleißig an der Arbeit, und zwar mit der Vorbereitung ihrer Berichte, welche der Botschaft des Präsidenten werden zu Grunde gelegt werden. Die Minister werden sich in diesen Tagen der Reihe nach Woodley begeben, um daselbst mit dem Präsidenten zu berathen. Bisher waren General-Postmeister Bissell und Kriegsminister Lamont daselbst häufig zu Gaste.

Der Theil der Botschaft, welcher sich mit Angelegenheiten des Staats-Departements befassen wird, wird dies Mal von besonderen Interesse sein, namentlich in Hinsicht auf die hawaiischen und die brasilianischen Verhältnisse.

Demnächst wird die Finanz-Politik von wesentlicher Bedeutung sein, zumal Minister Carlisle eine darauf bezügliche Zusammenstellung von Thatsachen hat herstellen lassen. Ferner wird die Botschaft die von dem Präsidenten bereits in Aussicht gestellten Empfehlungen hinsichtlich der Finanz-Politik enthalten. Diesem Theile der Botschaft sieht man selbstverständlich mit größter Erwartung entgegen.

Montag Vormittag um 10 Uhr kam der Präsident von Woodley herein. Er verfügte sich nach seinem Amtslokal im Weißen Hause und hatte daselbst eine Unterredung mit dem Vorsitzer des Finanzausschusses des Hauses, Wilson von West Virginien. Es wird angenommen, daß die in Vorbereitung begriffene Tarifvorlage und die Empfehlungen des Präsidenten bezüglich der Tariffrage in seiner nächsten Botschaft an den Congreß den Gegenstand der Besprechung gebildet haben.

Ein sensationeller Prozeß ist von der Druckerei-Firma Tracy Gibbs & Co. gegen Gouverneur Geo. W. Peck, Oberstaatsanwalt James L. O'Conner, Hülfs-Staatsanwalt K. M. Clancy und den jetzigen General Manager der „Milwaukee Daily Times“, der bis zum 1. November Privatsekretär des Gouverneurs Peck war, in Madison, Wis., anhängig gemacht worden. Es handelt sich darum, $7500 wieder zu erlangen, welche Tracy, Gibbs & Co. der verflossenen „Madison Times“ vorstreckten, an der alle die Angeklagten betheiligt sein sollten. Der Gouverneur gab letzten Sommer der „Times“ einen Auftrag für staatliche Arbeiten zum Betrage von $50,000, aber der rechtmäßige Staatsdrucker, der „Madison Democrat“, zwang ihn, den Auftrag zurückzuziehen. Nun hatte die Tracy Gesellschaft bereits $7500 und andere Leute noch viel mehr vorgestreckt, um die „Times“ in Stand zu setzen, die Arbeit auszuführen, und daher der Prozeß, Montag Nachmittag wurden dem Gouverneur und den Anderen die gerichtlichen Vorladungen zugestellt. Der Prozeß verspricht ein sensationeller zu werden.

Die Bartlett & Lymann Baumwollenmühlen, Eigenthum von J. P. und E. J. Ray, in Woonsocket, R. J., sind wieder in Thätigkeit nach einem Stillstande von vier Monaten, der zunächst in Folge eines Unfalles durch die Maschine eintrat und später durch die schlechten Geschäfte herbeigeführt wurde. 300 Personen erhalten dadurch wieder Beschäftigung.

Die ausstehenden Arbeiter der Cohoes-Walzwerke in Troy, N. Y., erklärten sich einverstanden, an die Arbeit zurückzukehren, indem sie eine Herabsetzung in den Löhnen von 50 Cents für jede Tonne fabrizirten Eisens annahmen mit dem Einverständniß, daß die Einbuße später wieder gutgemacht werden soll.

Die Kessel in der Elliott-Fabrik in Süd Mounten Ala., explodirten Dienstag mit furchtbarer Gewalt. Superintendent Richard Elrod und der Ingenieur Charles Dickinson wurden fast auf der Stelle getödtet. Robert Bullock und Phillip Elrod trugen Verwundungen davon, die sich wahrscheinlich als tödtlich erweisen werden. Der in der Fabrik angerichtete Schaden beläuft sich auf $20,000. Wie es heißt, wurde die Explosion dadurch herbeigeführt, daß sich nicht genug Wasser in den Kesseln befand.

Das Mahoning-Thal ist in dem Kampf um die Oberherrschaft zwischen der „Amalgamated Association“ und der „Finishers Union“ zum Schlachtfeld und Youngstown als Mittelpunkt der Operationen gewählt worden. Es wurde eine stark besuchte Massenversammlung von Mitgliedern der „Amalgamated Association“ abgehalten, deren Zweck war, sich über die Handlungsweise der „Finisher“ bei dem Entwurf ihrer Lohntabelle mit den Eisenfabrikanten, in aller Form auszusprechen. Von einem Theil der Arbeiter, den „Roughers“, wurde die Versicherung gegeben, daß sie die Arbeit nicht wieder aufnehmen würden, ehe die Lohntabelle der „Amalgamated Association“ anerkannt sei. Nach mehreren Reden von angesehenen Arbeiterführern und Bürgern der Stadt, wurde ein Beschluß angenommen, wonach die Annahme aller Bedingungen der Fabrikanten, außer der Unterzeichnung der Lohntabelle der „Amalgamated Ass.“ verweigert werden solle.

Rheumatismus

ist ein Sympton von Nieren Krankheit. Es wird sicher durch den Gebrauch von „Park's Sure Cure“ kurirt. Kopfschmerz, Rückenschmerz und der Müdigkeitsgefühl haben dieselbe Ursache. Fragt nach „Parks Sure Cure“ für Leber und Nieren. Preis $1.00 1

A. J. Wilcor.

Kleine vegetabilische Gesundheitserzeuger; De Witt's Little Early Risers heilen peitzartige Unordnungen und reguliren den Magen und Eingeweide, was Kopfweh und Schwindel verhütet. A. W. Buchheit.

Die Nebraska Schuh Co.

sind die Leute, die den Boden aus den hohen Preisen an Schuhen und Stiefeln geschlagen haben und jetzt kommen sie zur Front mit der Ankündigung, daß sie für die nächsten 30 Tage Stiefel und Schuhe billiger verkaufen werden, als sie jemals in Grand Island verkauft wurden.

Wir verkaufen schwere Männer-Stiefel für .....$1.25, andere verlangen $3.00.
Wir verkaufen Kalbleder Männer-Stiefel für.... 1.50, andere verlangen 3.50.
Wir verkaufen Männerschuhe für.... ..... 1.00, ein paar gute.
Wir verkaufen solide Frauenschuhe für..... 1.00, billig für 1.75.
Wir verkaufen feine Frauenschuhe für..... 1.50, reguläre $2.50 Waare.
Unser kalbleder und Grain Frauenschuh für..... 1.25, ist ganz solid.

Wir halten das größte Lager von Stiefeln und Schuhen in Grand Island. Nehmt unser Wort nicht dafür, sondern sprecht vor und überzeugt Euch!

Gebr. Knapp's alter Platz.

NEBRASKA SHOE CO.,

106 Ost Dritte Str., = Grand Island, Neb.

MacMahon in Deutschland.

Die „Köln. Ztg.“ schreibt: „Zu derselben Zeit, als Kaiser Wilhelm in Bremen unter dem Jubel der Bevölkerung der Feier der Enthüllung des Denkmals seines kaiserlichen Großvaters beiwohnte und der Dankbarkeit des deutschen Volkes für die glorreichen Thaten des ersten deutschen Kaisers beredten Ausdruck gab, gedachte er gleichzeitig des tapfern Gegners des deutschen Heeres, der kurz zuvor in der französischen Heimath die Augen für immer geschlossen hatte. Er beauftragte den Botschafter Grafen Münster, der Wittwe des Marschalls MacMahon sein tiefstes Beileid auszudrücken und an dem Sarge des tapferen Feldherrn einen Lorbeerkranz niederzulegen. Dieser ritterliche Akt ehrt nicht bloß den Verstorbenen, sondern nicht minder unsern Kaiser, der überzeugt sein darf, daß bei diesem Schritte nicht bloß das ganze Heer, sondern das ganze deutsche Volk hinter ihm steht. Von den französischen Kriegsführern hat kaum ein anderer in Deutschland so hohe Anerkennung seiner Tapferkeit, seiner militärischen Fähigkeit, seiner ritterlichen Gesinnungen gefunden, wie der jetzt verstorbene Marschall. Den tapfern Gegner zu ehren, ist stets gute alte deutsche Sitte gewesen. Kaiser Wilhelm handelt nicht bloß im Sinne des deutschen Volkes, wenn er jetzt dem Marschall MacMahon die letzte Ehre erweist, er handelt vor Allem auch im Sinne seines kaiserlichen Großvaters, der für den Herzog von Magenta stets besondere Sympathien hatte. Der Marschall war zuerst 1861 als Krönungsbotschafter nach Berlin gekommen, er gab hier zu Ehren des Königs ein Fest, wie es großartiger hier in Berlin noch nie gefeiert worden war, und König Wilhelm und Königin Augusta zeichneten damals den Abgesandten des Kaisers Napoleon mit besonderer Gunst aus. Seitdem hat der verstorbene König noch häufiger den Marschall empfangen, und so oft Kaiser Wilhelm in den Reichslanden weilte, insbesondere in den Jahren 1876 und 1877, entsandte MacMahon als damaliger Präsident der Republik eine besondere militärische Abordnung nach Metz, um den Kaiser zu begrüßen. Bei unsern Generälen genoß MacMahon besonderes Ansehen; insbesondere hat auch Feldmarschall Graf Moltke stets die großen Verdienste seines tapfern Gegners anerkannt und betont, daß an der Umzingelung des französischen Heeres bei Sedan nicht MacMahon, der die militärische Sachlage richtig erkannt hatte, sondern die Unfähigkeit der damaligen entscheidenden französischen Kriegsleitung die Schuld hatte.“

Zeitungs-Anzeigen.

Es ist eine feststehende, unwiderlegbare Thatsache, daß Jeder, der hier in Amerika ein Geschäft mit Erfolg betreiben will, vor allen Dingen die Waaren, welche er feilbietet, die Artikel, die er fabrizirt, das Geschäft, welches er betreibt, oder die Kunst welche er ausübt, in den öffentlichen Blättern anzeigen und publiziren muß. Der Amerikäner weiß das und betrachtet die Zeitungen als das beste Mittel, sich eine ausgedehnte Kundschaft zu gewinnen und sein Geschäft in Schwung zu bringen. Es sind viele große Geschäfte in der Stadt, die, wie Jedermann bekannt, ihren Erfolg nur einem liberalen Annonciren verdanken. Unter den deutschen Geschäftsleuten gibt es leider immer noch viele, welche den Nutzen einer Zeitungs-anzeige nicht einsehen und die paar Dollars, welche dieselbe kostet für weggeworfenes Geld halten. Die Anzeige allein thut's freilich nicht, aber wer gute Waare hat, oder tüchtige Arbeit liefert, der soll sein Licht unter den Scheffel stellen, sondern der Welt anzeigen, was er feilbietet, und der Erfolg wird nicht ausbleiben. Der Versuch kostet nicht viel und sollte beim Beginn des kalten Wetters, wo der Handel und alle Geschäfte einen neuen Anlauf nehmen, gemacht werden.

Neue Patente.

Dreihundert Patente sind heraus für „Slot“ Maschinen, die Apparate, aus denen, wenn man eine Münze in die dafür angebrachte Ritze steckt, ein Aequivalant zum Vorschein kommt. Zweihundert werden noch untersucht.

Der Kanonenpflug ist das Ding für den Grenzfarmer. Der Pflugbaum ist hohl und geladen. Leicht wird er gerichtet und abgefeuert und — plautz! — da liegen die Indianer, oder auch die Pferde oder Ochsen des Pflügers. Der geniale Erfinder ist auch derjenige des Pistolen-Taschenbuchs, dessen Ladung man in den Unterleib des Räubers fahren läßt, indem man es auf seinen Befehl gelassen aus der Tasche zieht.

Der „Bienen-Motten-Sperrer“ schließt automatisch alle Bienenstöcke, wenn die Hühner zu Rast gehen. Der „Bandwurm-Haken“ spricht für sich selbst, und der „geographische Ballon“ mit dem Bilde des Erdballs auf der Außenseite verbindet das Nützliche der Lehre mit dem Augenehmen des Spiels.

Die „illuminirte Katze“ ist ein gelungenes Vieh. Aus Papiermasse gefertigt und leuchtend mittels Phosphor, sitzt sie im Winkel die liebe lange Nacht, der Schrecken der Mäuse und Ratten, ein gespenstischer Kater.

In Spielzeugen ist die Thätigkeit des Erfinders colossal, besonders in Automaten, die sich bewegen und Laute von sich geben, als — pfeifende Kreisel, Hunde, die bellen und gackernde Hennen, Maulesel, die mit den Hinterbeinen ausschlagen, kämpfende Hähne — markirt „sehr interessant“—ein trabendes Pferd und ein auf allen Vieren kriechendes „Baby“ — „sehr natürlich“.

Electric Bitters.

Dieses Heilmittel ist so bekannt und populär, daß es kaum einer besonderen Erwähnung bedarf. Alle die Electric Bitters gebraucht haben, singen denselben Lobgesang. Eine reinere Medizin existirt nicht und es wird garantirt, daß es Alles thut, was wir von ihm behaupten. Electric Bitters heilt alle Leiden der Leber, und Nieren, entfernt Ausschlag, Geulen, Salzfluß und kurirt alle aus unreinem Blute entstandenen Leiden. Es treibt Malarie aus dem menschlichen System und verhütet und kurirt alle durch verpestete Luft entstehenden Fieber. Gegen Kopfschmerz, Verstopfung und Unverdaulichkit versucht Electric Bitters. Vollständige Zufriedenheit garantirt, oder Geld zurückgegeben. Preis 50c. und 1.00 die Flasche in Wilcor' Apotheke. 5.

* * *

Schnell gefaßt.

Gast (zur Kellnerin): „Holder Schatz, komm', gib mir einen süßen Kuß!“ — Kellnerin: „Fällt mir nicht ein!“ — Gast: „Na, dann gib mir halt einen „Bittern“!“

* * *

— Raucht „Lohmann's Leader.“